Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 9

Artikel: Militärgeschichte : unverzichtbar in der Kaderausbildung

Autor: Arnold, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärgeschichte: unverzichtbar in der Kaderausbildung

Die vollen Stoffpläne der Kaderausbildungslehrgänge zeigen das Dilemma: Eine Menge von Lehrinhalten steht einer äusserst beschränkten Ausbildungszeit gegenüber. Der «flankierende» Lehrinhalt Militärgeschichte ist in den Milizlehrgängen an sich unbestritten, aber seit jeher unter Druck. Läuft er Gefahr, marginalisiert zu werden?

Michael Arnold

Wer in der Kaderausbildung auf einer historischen Stätte die Schilderungen von Hans Rudolf Fuhrer, verstorbener Dozent für Militärgeschichte an der MILAK/ETH, miterlebte, der tauchte unversehens ins vergangene Geschehen ein. Er bekam es quasi am eigenen Leib zu spüren, staunte über die facettenreichen Zusammenhänge und nahm zu Kenntnis, dass Militärgeschichte keine rein theoretische Disziplin, sondern «zum Anfassen» ist. Nicht nur wissenschaftlich, sondern auch pädagogisch geschickt wurde da ein Mehrwert geschaffen, der nebst dem willkommenen Ausbildungserlebnis darin bestand, gewisse Bildungslücken zu schliessen und aus dem Fallbeispiel vorsichtig Erkenntnisse und Lehren abzuleiten.

Die folgenden Berührungspunkte dienen einer ausbildungsbezogenen thematischen Einordnung der Militärgeschichte in Bezug auf ihren Mehrwert für die Kaderausbildung.

Mit Clausewitz, Jomini und Dufour ...

Den Weg der Erkenntnis gehen: Die Geschichte wiederholt sich bekanntermassen nicht. Und weitaus nicht immer waren es handelnde Menschen, die den Verlauf bestimmten. Dennoch leiteten Clausewitz, Jomini und auch Dufour ihre Erkenntnisse und Leitsätze mit Erfolg aus dem Studium der Kriegsgeschichte ab. Aus ihren Werken geht implizit der Aufruf hervor, sich mit den Ereignissen sachlich-methodisch zu befassen, sie also intellektuell zu durchdringen – und nicht immer die gleichen Fehler zu begehen.

Es ist das eine, zum Beispiel über das Prinzip der Schwergewichtsbildung bei Clausewitz, das Wesen der Operationslinie bei Jomini oder über den Wert der Erkundung bei Dufour zu lesen. Das andere ist es, diese Grundsätze an einem wahren Beispiel zu erkennen und auch einzuordnen oder wo nötig zu relativieren. Dieser Denkvorgang hilft auch beim Umgang mit den eigenen Erfahrungen, die in Entscheidungen und im Verhalten immer eine wichtige Rolle spielen, oft aber auf falsche Fährten führen.

Mit der Sicherheitspolitik ...

Verständnis für aktuelle Herausforderungen schaffen: Sicherheitspolitik wird ja nicht frei erfunden, sie leitet sich aus mehreren Faktoren ab, auch aus historisch bedingten wie etwa unserem Neutralitätsverständnis. Ausgehend von politisch-strategischen Zielen setzt sie sich insbesondere mit den aktuellen kriegerischen Konflikten und Gefahren auseinander, kurz der Bedrohung. Diese, insbesondere die machtpolitische, in einer zeitgeschichtlichen Dimension zu kennen, befähigt, sie einzuordnen und Folgerungen für mögliche Entwicklungen zu ziehen. Die Armee als einzige «Rückfallposition» zur Abwehr eines militärischen Angriffes ist zudem selbst das Produkt einer gewissen militärhistorischen Entwicklung. Das Verständnis für all diese Aspekte zu schaffen, ist eine Bringschuld an die Bürgersoldaten. Es geht um die Raison d'être der Armee.

Mit der Militärdoktrin ...

Das Einsatz- und Leistungsspektrum der Armee verstehen. Der vierteilige Armeeauftrag – Verteidigung, Unterstützung, Friedensförderung und Wahrung der Lufthoheit – hat sich im Laufe der Zeit so ausgebildet. Eine Erfolgsgeschichte, insbesondere in der Unterstützung der zivilen Behörden, hinterlegt mit entsprechenden Fähigkeiten und Einsatzgrundsätzen der Armee. Aber auch eine Problemgeschichte der Milizarmee: bezüglich Bereitschaft, Professionalität, Durchhaltefähigkeit, Technologie, Anspruchsniveau usw.

Militärdoktrin ist elementar wichtig, in der Regel nicht kurzlebig und aus Entwicklungslinien gut ableitbar. Der kritische, auch historisch vergleichende Blick auf sie fördert das Verständnis (oder mahnt bei Ungereimtheiten), gibt Ideen für die Umsetzung und trägt letztlich zur Unité de doctrine mehr bei als das Auswendiglernen doktrinaler Aussagen.

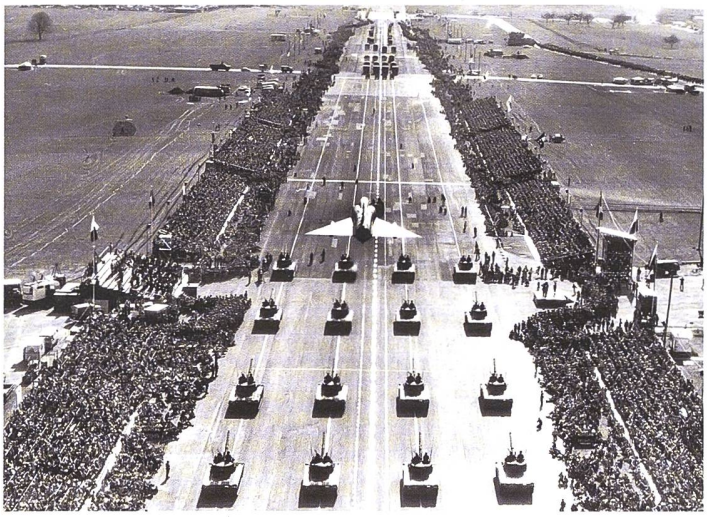
Mit der operativ-taktischen Umsetzung ...

Eine Idee für die Erfordernisse im Einsatz gewinnen. Wie wird «Verteidigung» mit militärischen Mitteln konkret gemacht? Unsere Reglemente beschreiben zwar die Gefechtsformen, Einsatzgrundsätze und alles Mögliche, sind aber eher Kompendien für die Ausbildung. Die grossen Unbekannten dabei: Bestehen die notwendigen eigenen Fähigkeiten effektiv und verhält sich der Gegner wie angenommen?

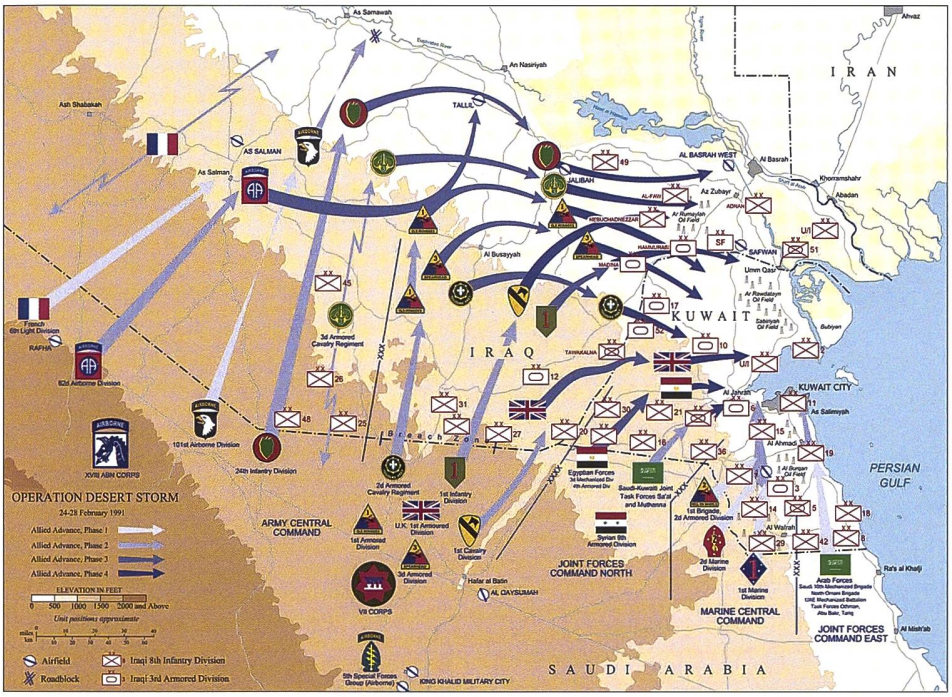
Die mangelnde Kriegserfahrung kommt noch hinzu – allerdings Gott sei Dank. Auf diesem Feld sind deshalb militärhistorische Beispiele besonders fruchtbar. Sie zeigen zudem, dass jede Armee mit dem antreten muss, was sie im Augenblick hat (der Aufwuchs war praktisch immer eine Ausflucht), dass Pläne nur eine scheinbare Sicherheit bieten, dass der Krieg sein Gesicht immer wieder ändern kann ... Sie zeigen aber auch, was entschlossenes Handeln bewirken kann und fördern den Mut zu selbständigem Denken und Handeln sowie die Hingabe an die Aufgabe.

Mit der methodischen Führung ...

Die intellektuelle Vorleistung erbringen. Die gute Arbeit der Kader ist die Voraussetzung für den militärischen Erfolg. Dabei ergänzen sich Kopfarbeit in der Lösung der Aufgabe, Teamarbeit im Stab und Knochenarbeit in der Umsetzung. Methoden und Prozesse sind notwendig, geben eine gewisse Sicherheit, sind aber allein nicht hinreichend. Es braucht den verantwortungsbewussten, klugen Chef, der hinsteht, entscheidet, durchsetzt, von vorne und mit Auftragstaktik seine Unterstellten führt. Hier liefert die Militärgeschichte sehr viel Anschauungsmaterial, denn insbesondere die Fehlschläge sind in der Regel gründlich aufgearbeitet worden. Aus Fehlern lernen und besser werden, heisst die Devise.



◀ Defilee des FAK 2 auf dem Militärflugplatz in Dübendorf 1963.
Foto: VBS



▼ Operation Desert Storm 1991. Ob durch schweizerische oder internationale Beispiele: Für Kader schafft richtig vermittelte Militärgeschichte inhaltlichen Mehrwert und Anreize, sich selber damit zu beschäftigen und einen stetigen Lernprozess zu beschreiten.
Bild: Wikipedia

In der Ausbildung kann es deshalb nicht darum gehen, Fehler möglichst zu vermeiden, sondern sie in Grenzen zuzulassen, zu reflektieren, auch an vergangenen Beispielen zu spiegeln. Nur so lässt sich die Lernkurve angstfrei und fruchtbar bewältigen.

Mit der Menschenführung …

Die Werte des Dienstregelements verinnerlichen. Militärische Führung heisst letztlich Truppenführung – und die Truppe besteht aus mündigen Bürgerinnen und Bürgern. Der Milizarmee verpflichtet, legt der Bundesrat im Dienstreglement die Grundsätze der Führung fest. Es ist keine Welt von Befehl und Gehorsam, wie sie von bestimmten Kreisen gerne kolportiert wird, sondern eine der verantwortlichen Pflichterfüllung und strikten Einhaltung des Kriegsvölkerrechts, wo nebst Disziplin auch Mitdenken und Gemeinschaft gefragt sind. Nur Beispiele können diese verpflichtenden Grundsätze zum Leben erwecken. Sie können aus der Militärgeschichte, aber auch aus eigenem Erleben stammen. Wichtig ist, dass sie ein prioritäres Thema für Kader sind und ständig beachtet werden.

Soweit die Berührungspunkte. Dazu noch einige Hinweise zur Umsetzung in Kaderlehrgängen.

Wie soll Militärgeschichte in Kaderlehrgänge einfliessen?

Es kann nicht darum gehen, in Milizlehrgängen eine eigentliche Disziplin Militärgeschichte zu etablieren. Es ist wohl auch gut, dass die Ausbildungsgrundlagen (Stoffpläne) keine detaillierten Angaben zur Militärgeschichte machen und auf das Augenmass der Lehrgangskommandanten setzen. Hingegen ist unbestritten, dass

- das militärhistorische Vorwissen, insbesondere über unsere eigene Armee, im Schnitt äusserst bescheiden ist und deshalb teilweise kompensiert werden muss (ab 1848);
- militärgeschichtliche Beispiele, klug eingestreut, Sachverhalte belegen, den Erfahrungsschatz erweitern und den Reiz zu eigenem Weiterlesen steigern;
- das Erlebnis durch einen Anschauungsunterricht im Gelände, vielleicht komplettiert mit einer Entschlussfassungsübung, nachhaltig ist und eine Wertschätzung der Auszubildenden bedeutet.

Wichtig ist, dass der unterrichtende Lehrkörper überzeugt davon und befähigt ist, eigene Beiträge zu leisten. Es sollte auch selbstverständlich sein, geeignete Experten heranzuziehen. Die Militärakademie an der ETH mit ihrer Dozentur Militärgeschichte kann dabei eine Schlüsselrolle spielen, sei es in der Ausbildung der Berufsoffiziere, die in Kaderlehrgängen unterrichten, sei es in der Gewinnung von Experten oder in der thematischen Steuerung.

Zentralschule und Generalstabsschule der HKA nutzen die bestehenden Freiräume für den Einbau der Militärgeschichte. Im Führungslehrgang Einheit zum Beispiel wird die Schweizer Militärgeschichte des 20. Jahrhunderts thematisiert, und im Rahmen der Kommandantentheorien werden Entschlussfassungsübungen mit Kriegsbeispielen kontrastiert.

Es bleibt zu hoffen, dass die Militärgeschichte ihren Platz in den Miliz-Kaderlehrgängen behalten und wo nötig ausbauen kann, nicht aber zur blossen Zugabe je nach Zeit und Gelegenheit wird. Denn gerade in der Grundausbildung ist eine gewisse thematische Breite erforderlich, zu der auch die Militärgeschichte gehört. Eine Breite, die in Weiterausbildungen und praktischen Diensten der Vertiefung weichen muss – und vielleicht nicht mehr nachgeholt werden kann. ■

Oberst i Gst a D Michael Arnold
lic. phil. II
Redaktor ASMZ
michael.arnold@asmz.ch
6006 Luzern